

wobei aber niemand wußte, in welcher Richtung, denn die Finsternis war so dicht, daß wir weder die Erhebungen vor uns noch irgendwelche Spuren um uns sehen konnten, sogar kaum das Meer in unserem Rücken, das doch von Natur aus auch bei Nacht einen schimmernden Glanz besitzt. So irrten wir im Ungewissen herum, jetzt nach rechts, dann nach links, jetzt geradeaus, dann wieder abbiegend, einmal folgten wir der Meinung des einen, ein wenig später, wenn ein anderer widersprach, diesem, manchmal standen wir schweigend da und horchten, ob wir nicht Laute von miteinander Sprechenden oder sich Zurufenden vernehmen, als wir nichts hörten, riefen wir selber mit lauter Stimme und fürchteten dabei weder Diebe noch Räuber, denn wir hatten nur den Wunsch, daß irgend ein Mensch zu uns käme, von dem wir etwas erfahren könnten. Einmal sahen wir vor uns eine rötliche Helligkeit aufsteigen und voll Freude glaubten wir schon, unsere Gefährten hätten unseretwegen ein Feuer angezündet, aber als wir fröhlich dem Schein folgten, sahen wir uns alsbald getäuscht, weil es nur ein sehr heller Stern war, der im Aufgehen seine Strahlen über einen Berggipfel sandte. Dann nahm Herr Heinrich vom Schomberg, ein nachdenklicher und kluger Mann, Richtung auf einen bestimmten Stern und forderte uns auf, ihm zu folgen, er habe am Himmel den sicheren Weg zu unserem Lager entdeckt. Woher er diese Kenntnis hatte, weiß ich nicht, wohl aber dies, daß wir, wenn wir ihm gefolgt wären, direkt dorthin gefunden hätten. Aber als wir ihm eine Strecke weit nachgezogen waren, sagte einer, er gehe zu weit nach rechts und so verließen wir die eingeschlagene Richtung des Herrn Heinrich und folgten dem anderen nach links. Es kam auch nicht selten zum Zank zwischen uns, wenn der eine hierhin, der andere dorthin wollte. Zwei Dinge waren es, die mich in dieser Bedrängnis in Angst versetzten, so sehr wie diese selbst: einmal, daß die beiden tonangebenden Ritter aufeinander losgingen und ihre Schwerter zögen, denn ich wußte, daß sie sich gegenseitig tief verhaßt waren, weshalb ich mich, wenn sie sich wieder über den Weg auseinandersetzten, absichtlich mit meinem Esel zwischen sie schob, damit sie nicht durch ihre Nähe noch mehr in Erregung gerieten. Und das andere war, daß ich, weil wir so verschiedener Meinung über die Richtung waren, befürchtete, es würde einer seiner eigenen Vorstellung folgend sich von uns trennen und so umkommen, weshalb ich voll Sorge darauf bedacht war, die Streitenden zu beschwichtigen und die Herumschwärmenden zurückzurufen. Mehrmals sagte ich zu den bedrückten Gefährten: hab doch keine so große Angst, wütet nicht gegeneinander und trennt euch nicht voneinander, wenn wir uns vor beidem bewahren, <II, 527> können wir wohl nicht untergehen. Wir zogen also unsicher dahin und wurden allmählich von der Sorge ergriffen, wir seien vielleicht bereits an unseren Gefährten vorbeigeritten, denn es schien uns, daß unser Rückweg schon länger dauerte als der Hinweg zum Meer gewesen war. Es war um Mitternacht, und darum kamen wir alle überein, an einem hochgelegenen Platz ein wenig auszuruhen. Wir befanden uns nahe an Hügeln aus hartem Sand, die wir uns nicht erinnern konnten, beim Hinweg gesehen zu haben, obwohl sie ziemlich hoch waren. Einen erstiegen wir, wir schauten um uns, horchten, stießen Rufe und Heullaute aus, aber es war nichts zu hören noch sonst wahrzunehmen. So banden wir unsere Eselchen zusammen und legten uns auf den Boden, mehr zum Verschnaufen und eine Pause zu machen als zum Schlafen, denn Schlaf konnte sich kaum einstellen, wenn man sich in so großer Angst befand, wir waren ja Kinder des Todes und hatten nur die trübe Hoffnung, daß vielleicht, bevor wir auf irgend eine Art umgekommen wären, wir in die Hände von Arabern, Midianitern oder Ägyptern fielen, in deren Gefangenschaft wir uns freiwillig begeben wollten, dieweil es in den Klageliedern Jeremiä heißt: Besseres geschah den Gefangenen, die durchs Schwert getötet wurden als denen, die Hungers starben. Doch hatten wir immer noch ein letztes Vertrauen auf Gott, die glorreiche Jungfrau Maria und die Heilige Katharina, daß sie uns nicht so elendiglich in dieser Einöde zugrunde gehen lassen würden. Wir ermahnten uns aber gegenseitig, uns nicht vom Schlaf übermannen zu lassen, sondern so zu ruhen, daß wir dabei die Ohren offen behielten, ob

0780

0778

0784

0774

0789

0769

0829

0729

0879

0679

0279

Ende

Anfang